Leben und Wirken des Gaukönigshöfer Bildhauers und Steinmetzes Hans Rappolt

Den wenigsten Gaukönigshöfern ist bekannt, dass aus ihrem Ort ein regional bekannter und im Umkreis sehr aktiver Bildhauer stammt. Er schuf um die Wende des 16. zum 17. Jahrhundert zahlreiche Bildstöcke und Taufsteine, so etwa in Acholshausen, Herchsheim, Giebelstadt, Rittershausen und Wolkshausen. Mit diesem kleinen Aufsatz wollen wir Ihnen diesen Künstler etwas näherbringen.

Hans Rappolt wurde vermutlich zwischen 1568 und 1580 als Sohn des hörigen Bauern Georg Rappolt in Gaukönigshofen geboren. Seine Familie waren Untertanen des Hochstifts Würzburg und mussten dem Bischöflichen Amt jährlich 1 Huhn nach Sonderhofen, *3 Schilling zur Beth* sowie beim Tode des Herrn ihr Besthaupt abliefern. Über seine Jugend ist nichts bekannt. Im Jahre 1586 taucht Rappolt als Untertan des Hochstifts mit dem Vermögen von 100 fl aus dem Dunkel der Geschichte auf. Er ging bei einem Meister Claas in Würzburg in die Steinmetzlehre und erschuf anschließend Kunstwerke im Ochsenfurter Gau.[1]

Eines seiner ersten Werke war der 1588 für das Stift Haug errichtete Bildstock in Wolkshausen.[2] Bereits ein Jahr später schuf er im selben Ort eine ähnliche Arbeit, wiederum für den Probst des Stifts Haug, Erasmus Neustetter, genannt Stürmer.[3] Zwei Jahre später schuf er einen Bildstock in Rittershausen und bereits 1591 einen Bildstock in Gaukönigshofen. Charakteristisch für seine Arbeit ist die bildhafte Darstellung der Kreuzigung. Verstärkt wird diese durch die von ihm oft verwendeten Säuleneinfassungen, die das Bildnis bühnenartig erscheinen lassen. Während Rappolt die Gesichter recht grob ausführt, ist der Körper des Heilands meist feingliedrig modelliert. Bisher sind von ihm nur klassische Kreuzigungsdarstellungen mit Jesus am Kreuz, Johannes und Maria überliefert. Interessant ist das gotische Stilelement des „wehenden Leibschurzes", welches er bei mehreren seiner Arbeiten verwendete, so etwa bei den Bildstöcken in Wolkshausen 1588, Rittershausen 1590 und Gaukönigshofen 1591.

Die nächsten Jahre erfahren wir nichts mehr von ihm.[4] Erst 1594 taucht er gleich zweimal als Erschaffer von Kunstwerken kirchlichen Charakters wieder auf. In diesem Jahr fertigte er sowohl einen Bildstock in Tückelhausen, als auch den Taufstein für die Gaukönigshöfer Kirche. Zwei Jahre später schuf er den Taufstein für die Kirche in Giebelstadt. In jenen Jahren sind keine Aufzeichnungen mehr über das Erschaffen von Bildstöcken vorhanden. Er scheint sich ganz auf die Herstellung von Taufsteinen spezialisiert zu haben. Hier wird auch bereits ein stilistischer Übergang zur Renaissancekunst sichtbar, der sich unter anderem an symmetrischen Darstellungen und mathematisch ausgerichteten

---

[1] Vgl. Aufsatz Höfner, 1980.
[2] Vgl. ebd.
[3] Erasmus Neustetter genannt Stürmer (1523-1594): Würzburger Theologe, Domherr, Humanist und Probst zu Stift Haug.
[4] Vgl. Kunstdenkmäler. S. 208.

Proportionen ausdrückt. Der Stock seiner Taufsteine erinnert zuweilen an die klassische Säulenordnung der Antike.

Im Jahr 1600 erschuf er den Taufstein in der Herchsheimer Kirche. Seine letzte bekannte Arbeit ist der spätgotische Taufstein der Acholshäuser Kirche, der von Pfarrer Rakowitz nach Tückelausen verbracht wurde. Zwischen 1600 und 1609 sind keine weiteren Werke von Hans Rappolt mehr bekannt, jedoch ist es möglich, dass er weitere Taufsteine errichtete. Im Jahre 1607 wurde etwa das neue Rathaus in Gaukönigshofen erbaut. Es ist möglich, dass er auch dort mitarbeitete oder etwa die Kreuzigungsgruppe an der Außenwand geschaffen hat. Auch in umliegenden Orten stehen Bildstöcke aus jener Zeit, die nicht mehr genau zugeordnet werden können. Wahrscheinlich wurde auch der spätgotische Bildstock am Eingang von Gaubüttelbrunn, aus Richtung Allersheim kommend,von ihm geschaffen.[5]

[5] Vgl. Kunstdenkmäler. S. 9, S. 101, S. 208, S. 272. Siehe außerdem PUSCH, Ira: Bildstöcke der Gemeinde Gaukönigshofen. Würzburg 1993. Vgl. weiterhin ZIERMANN, Cornelia und Walter: Kleiner Kirchenführer und Beiträge zur Pfarreigeschichte der evangelisch-lutherischen Pfarrkichen Herchsheim und Giebelstadt. Giebelstadt 2001. S. 17.

Bildstock in Gaubüttelbrunn. Errichtung unbekannt. Er würde jedoch vom Aufbau in Rappolts Schema passen. Foto Menig.

In sein Privatleben gewähren die Gaukönigshöfer Pfarrmatrikel etwas Einsicht. Am 10.11.1601 vermählte Rappolt sich mit Margaretha Schneider. Diese schenkte ihm vier Kinder bevor sie vermutlich 1611 starb. Kurz darauf verheiratete er sich mit Amalia Prommer. Über des Todesjahr des Hans Rappolt ist nichts bekannt. Vermutlich starb er jedoch in den ersten Jahren des Dreißigjährigen Krieges. Sein Sohn Kilian Rappolt verheiratete sich 163o in Gaukönigshofen mit Margaretha Schaff. Hierbei wurde Hans Rappolt bereits nicht mehr erwähnt. Man kann davon ausgehen, dass ein Teil der Sterbematrikel durch Kriegseinwirkung, etwa während des Schwedeneinfalls 1631, verloren gingen. Sein Sohn Kilian lebte bis zu seinem Tode weiter in Gaukönigshofen und war als Schäfer tätig. Die letzte Quelle über die Familie Rappolt in Gaukönigshfoen begegnet dem Forscher im Jahre 1683, als Kilians Tochter Felicitas kinderlos starb.[6] Heute

[6] Vgl. Rund um den Landturm. Nummer 8 (1951).

ist der Name Rappolt in der Umgebung unbekannt.[7] Der Renaissance-Bildhauer hat seiner fränkischen Heimat jedoch beeindruckende Kunstwerke hinterlassen, die heute noch das Auge des Betrachters erfreuen.

Es folgt eine Liste seiner bisher ermittelten Werke[8]

Entnommen Pusch.

1588 Bildstock in Wolkshausen

[7] Vgl. Einwohnermelderegister der Gemeinde Gaukönigshofen.

[8] Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, zudem ist bei einigen Kunstwerken nicht sicher, ob Rappotll sie schuf.

Foto Menig.

1589 Bildstock in Wolkshausen (wahrscheinlich)

Entnommen Pusch.

1590 Bildstock in Rittershausen

Entnommen Pusch.

1591 Bildstock in Gaukönigshofen

1594 Bildstock in Tückelhausen

Foto Menig.

1594 Taufstein in der alten Kirche Gaukönigshofen, heute in der Schutzengelkirche

Entnommen: Ziermann, Kirchenführer, S. 17.

1596 Taufstein in der evangelischen Kirche in Giebelstadt

Entnommen: Ziermann, Kirchenführer, S. 17.

1600 Taufstein in der evangelischen Kirche in Herchsheim

Entnommen: Wilz, Hugo: Heimatgeschichtliche Reihe, Heft 4. Zur Geschichte des Dorfes Acholshausen. Kirche und Seelsorger. Acholshausen 1990. S. 115.

1609 Taufstein für die Kirche in Acholshausen, heute in der Kirche in Tückelhausen

Literatur

HÖFNER, Edeltraud: Der Bildstock des Hans Rappolt. Gaukönigshofen 1980

KARLINGER, Hans: Die Kunstdenkmäler von Unterfranken & Aschaffenburg. Heft 1. Bezirksamt Ochsenfurt. In: Die Kunstdenkmäler des Königreichs Bayern. Herausgegeben im Auftrag des kgl. Bayer. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten. München 1911.

PUSCH, Ira: Bildstöcke der Gemeinde Gaukönigshofen. Würzburg 1993.

Rund um den Landturm. Beilage zur Ochsenfurter Zeitung. Nummer 8 (1951).

Wilz, Hugo: Heimatgeschichtliche Reihe, Heft 4. Zur Geschichte des Dorfes Acholshausen. Kirche und Seelsorger. Acholshausen 1990.

ZIERMANN, Cornelia und Walter: Kleiner Kirchenführer und Beiträge zur Pfarreigeschichte der evangelisch-lutherischen Pfarrkichen Herchsheim und Giebelstadt. Giebelstadt 2001.

Falls jemand weitere Arbeiten des Bildhauers kennt, kann er sich gerne bei mir melden.

Georg Menig M.A.
Sachbearbeiter für Kultur- und Archivwesen
Gemeinde Gaukönigshofen
Hauptstraße 16
97253 Gaukönigshofen
archiv@gaukoenigshofen.bayern.de